

Die Zeitung erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags ausser. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Zustellung ins Haus für Deutschland 30.- M., im Voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 25.00 M. Für Postbezugs nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Erhaltung des Postfrachts nach Deutschland 16.50 M., für das übrige Ausland 21.50 M. täglich Saldo-Kasseler, per Brief für Deutschland und Dänemark 30.- M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin S. O., Berlin Straße 8-9.

Die achtspaltige Werberzeile ober deren Raum kostet 5.- M. einschließlich Teuerungszuschlag. Kleine Anzeigen: Das fertige Blatt Wort 2.- M., jedes weitere Wort 1.50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3.20 M. netto pro Zeile. Die Zusendungen in West-Anzeigen: Das fertige Blatt Wort 1.50 M., jedes weitere Wort 1.- M. Fernsprecher: Zentrum 2030, 2645, 4516 4803, 4825, 4849, 4822.

FRÖHLEIN

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Polen gegen die Bedingungen

Die Gründe für die Ablehnung

Kopenhagen, 30. August.

Nach einem Telegramm aus Warschau vom 30. heißt es in einer Note des polnischen Ministeriums des Auswärtigen: Die polnische Friedensdelegation hat am 27. August die russischen Friedensbedingungen abgelehnt, weil sie gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker und gegen die von Rußland bereits anerkannte Souveränität Polens sprechen und eine Einmischung in die innere Politik Polens darstellen.

Die Verlegung der Minsker Friedensverhandlungen nach Riga?

Eine Meldung der Telegraphen-Union aus Warschau berichtet über eine Sitzung des Rates der nationalen Verteidigung unter Vorsitz des Staatspräsidenten Pilsudski über die militärische und politische Lage und beschloß, die polnische Delegation in Minsk anzukommen, die Verlegung des Verhandlungsortes nach Riga zu fordern. Das polnische Außenministerium begründet diesen Beschluß mit der ungenügenden funktionsfähigen Verbindung Minsk-Warschau und mit der hoffnungslosen und geradezu tragischen Lage der polnischen Delegation. Es sei für jede Verbindung mit der Außenwelt beschnitten und man besorge sich als Spione und Kundschafter. Unter Protest gegen diese Behandlung richtete die polnische Regierung folgendes Telegramm an Tschitscherin:

Im Hinblick auf die unetzliche Lage unserer Delegation in Minsk und mit Rücksicht auf den geradezu unglücklichen unsere Delegation befehlgebenden Ruf der bolschewistischen Obersten Exekution, halte ich einen sofortigen Wechsel des Verhandlungsortes für unbedingt notwendig und schlage, das Einverständnis der litauischen Regierung vorausgesetzt, Riga vor.

Man muß der polnischen Regierung die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Darstellung überlassen. Diese Hin- und Herbewegungen über Grenzfragen und persönliche Berührungspunkte gehören ja nach unseren Erfahrungen der letzten Jahre scheinbar zum notwendigen Zubehör kriegerischer Verwicklungen. Sie werden von der einen oder der anderen Seite in die Welt gesetzt aus ganz bestimmten politischen Zwecken. Verletzung ungläubiger Zusammenhänge, technische Schwierigkeiten werden bereitwilligste Zustimmung und Unehrlichkeit gekennzeichnet. Man tut deshalb gut, alle diese Meldungen, von welcher Seite sie auch kommen, mit der gehörigen Dosis Vorsicht zu genießen und sich kein klares Urteil nicht trüben zu lassen.

Paris, 29. August.

Nach einer „Tempo“-Meldung aus Warschau sollen die Bolschewisten bereit sein, nach Unterzeichnung eines Waffenstillstandes in Minsk die Verhandlungen über den Frieden in Warschau fortzusetzen. Der Minister des Auswärtigen begibt sich morgen nach Brest-Litowsk zu einer Besprechung mit dem Führer der polnischen Delegation.

Nach demselben Blatt sind gestern eine Zusammenkunft der Parteiführer des Reichstages in Warschau statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit dem Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages, der aber abgelehnt wurde; nur die Kommissionen für Krieg und auswärtige Angelegenheiten werden in der nächsten Woche zusammentreten.

II. Warschau, 30. August.

In politischen Kreisen verlautet, daß, sofern die Sowjetregierung die polnische Forderung nach Verlegung der Verhandlungen nach Riga oder einem anderen Orte nicht bewilligt, die polnischen Delegierten unverzüglich abzurufen werden sollen, da weitere Verhandlungen unter den in Minsk obwaltenden Verhältnissen zwecklos seien. Im übrigen sei die Geduld der polnischen Regierung zu Ende.

Polnische Frontberichte

Hartnäckige Kämpfe mit Budjenny

II. Warschau, 29. August.

Amfischer polnischer Heeresbericht vom 28. August: Von Grajewo bis Wlodawa schwache Kämpfe mit dem Feinde. Nordlich von Balz harnäckige Kämpfe mit der Reiterarmee Budjennys, deren Vorhut bei Pogoniew kämpfte. Im Abschnitt Bobels und Smirz schlugen unsere Abteilungen mehrfache Angriffe des Feindes ab, und gingen zu örtlichen Gegenangriffen über, in deren Verlauf bei Sarniki einige feindliche Reiterabteilungen zerstört wurden.

Die Armee des Generals Pawlowski hat in der Nacht vom 28. zum 27. dieses Monats den Uebergang über den Dnjepr erzwungen und rückt in nördlicher Richtung vor.

II. Warschau, 30. August.

Amfischer Heeresbericht vom 29. August: Unsere Truppen säubern das Gelände westlich der Linie Grajewo-Olchowicz-Bialystok-Brest-Litowsk. Von unseren Sturmtruppen wurden die vom Feinde besetzt gehaltenen Ortschaften Sokolka, Luginka, Orzeszkowo, Czach, Poblora und Koszowicz genommen. Längs des Bugs sind örtliche Kämpfe im Gange, die für uns günstig verlaufen. Dabei wurde Soroblo eingemommen.

Die Reiterarmee Budjennys ist in die Gegend von Jamsk vorgezogen. Unser Gegenangriff ist im Gange. Kämpfe in Ostgalizien verlaufen günstig für uns. Wir haben hier mehrere Ortschaften eingenommen.

London, 29. August.

Tschitscherin hat die polnische Regierung gebeten, die weiteren Verhandlungen in einer Stadt Estlands abzuhalten.

Die polnisch-französische Allianz

Paris, 29. August.

Der polnische Finanzminister Grabowski ist hier eingetroffen, um über die zwischen Polen und Frankreich schwebenden finanziellen Fragen zu unterhandeln, die infolge des russisch-polnischen Krieges bisher nicht erledigt werden konnten.

General Wengand erstattete heute dem Kriegsminister Bericht über seine Mission in Polen.

Litauen bleibt neutral

Kowno, 28. August. (Litauische Telegraphen-Agentur.)

In einer Note des litauischen Ministers des Auswärtigen an den polnischen Minister Fürsten Sapieha wird erklärt, daß Litauen im russisch-polnischen Kriege auch weiterhin volle Neutralität beobachten werde. Zur Vermeidung von Zusammenstößen zwischen litauischen und polnischen Truppen schlägt die litauische Regierung der polnischen vor, ihren Truppen zu befehlen, die von litauischen Posten bewachte Grenze Litauens nicht zu überschreiten. Im Gouvernement Suwalki, wo die litauische Grenze noch nicht festgelegt ist, schlägt die litauische Regierung Bildung einer vorläufigen Demarkationslinie Grabowa-Tugastowo nach Slain vor.

Finnland wartet ab

Paris, 29. August.

Wie das „Journal des Debats“ aus Helsingfors meldet, ist die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des finnischen Reichstages zusammengetreten und hat sich in geheimer Sitzung mit der Frage des Friedensschlusses mit Sowjetrußland befaßt. Es sei beschlossen worden, den Friedensschluß aufzuschieben.

Die sibirische Gegenrevolution

II. Kopenhagen, 30. August.

Die Moskauer „Pravda“ bespricht die Lage an der Südfrent und weist auf die große Gefahr hin, in die Sowjetrußland durch ein weiteres Vordringen Wrangels gerate. Wrangel schaffe sich in den von ihm besetzten Gebieten Zentren für seine weiteren Aktionen und verstärke von Tag zu Tag seine Armee. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht sei der Erfolg der sibirischen Gegenrevolution verhängnisvoll, da allein das von Wrangel besetzte Taurische Gouvernement hundert Millionen Rubel Getreide hätte liefern sollen. „Pravda“ fordert die Bildung einer allrussischen kommunistischen Organisation nebst Entsendung von Agitatoren an die Wrangel-Front, die in den Reihen seiner Soldaten sowie vor der Front und unter den Kosaken die kommunistischen Ideen verbreiten sollen. „Pravda“ schließt mit einem Aufruf an die Genossen, sich freiwillig an die Wrangel-Front zu melden.

Polnisches Dementi

II. Warschau, 30. August.

Amfisch. Das Kriegsministerium bestreitet nachdrücklich die von einem Teil der auswärtigen Presse verbreitete Meldung, daß polnische Truppen in irgendeiner Form oder unter irgendeinem Vorwand in Oberschlesien einrücken seien. Die als Beweis angeführten angeblichen Erklärungen des polnischen Generalstabs sind vollkommen erlogen. Polnische Truppen sind niemals in Oberschlesien gewesen, wie die maßgebenden Stellen in Oberschlesien am besten wissen.

Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter

London, 28. August.

Die Abstimmung der Bergarbeiter über die Frage des allgemeinen Streiks ist so gut wie beendet. Die endgültigen Ergebnisse werden auf der allgemeinen Bergarbeiterkonferenz in London am 2. September bekanntgegeben werden. Wahrscheinlich werden sie aber bereits der Verammlung der Vollzugsausschüsse des Dreibundes am 31. August vorgelegt werden, da die Bergarbeiter die Unterstützung des Dreibundes zu erhalten suchen.

Man erwartet, daß die Versammlung am 31. August Vorschläge machen wird, die darauf abzielen, die Verhandlungen mit der Regierung wieder zu eröffnen, und daß die Bergarbeiterkonferenz versuchen wird, den Streik aufzuheben. Die Abstimmung hat anscheinend die notwendige Zweidrittelmehrheit zugunsten des Streiks ergeben. Wenn der Dreibund keine Schritte für eine friedliche Beilegung unternimmt, erwartet man, daß die Leitung der Gewerkschaften sich bemühen wird, eine Krise zu verhindern.

Nach einer Meldung des „Holländisch Nieuwsbureau“ gehen die amtlichen Angaben über die Abstimmung der Grubenarbeiter dahin, daß 374 768 Stimmen für- und 121 581 Stimmen gegen den Streik abgegeben worden sind.

Unsere Partei und die Dritte Internationale

Von Walter Stoecker

I.

Nach der Rückkehr unserer Delegation aus Rußland hat die Debatte über die Internationale gleich mit aller Schärfe eingesetzt. Das ist gut so, trägt sie doch wesentlich zur Klärung bei. Vorausgeschickt möchte ich gleich, daß unsere Genossen an die Behandlung und Erörterung der Fragen der Internationale nicht nur mit dem sonst bei uns üblichen deutschen Gesichtskreis und deutschen Horizont herangehen dürfen, sondern mit dem ehrlichen Bestreben, diese Fragen in ihrem ganzen internationalen Zusammenhang und in ihrer internationalen Bedeutung zu erkennen und zu verstehen.

Der Moskauer Kongreß der dritten kommunistischen Internationale wird durch seine Beschlüsse zu fast allen wichtigen politischen Fragen auf die Entwicklung der gesamten proletarisch-internationalen Bewegung ohne Zweifel einen gewaltigen Einfluß ausüben. Nachdem der Gründungskongreß im vergangenen Jahre die tragenden Leitgedanken grundsätzlicher Art festgestellt und die klare revolutionäre Lösung des Sturzes der Weltbourgeoisie durch die proletarische Diktatur den Arbeitern aller Länder zugerufen hatte, nahm der zweite Kongreß zu fast allen aktuellen taktischen Fragen Stellung (Rolle der Partei, Parlamentarismus, Gewerkschaftsfrage, Agrarfrage, National- und Kolonialfrage), und zwar in einer Weise, die völlig den Grundsätzen des revolutionären Marxismus entspricht. Der Einwand, der mir noch auf dem Leipziger Parteitag entgegengehalten wurde, daß die dritte Internationale stark syndikalistisch orientiert sei, den ich schon damals zerpfückte, hat jetzt auch jeden Schein von Berechtigung verloren.

Auf den vom Genossen Crispian angeführten Nachweis, daß „manches der beschlossenen Leitätze von einem revolutionären Sozialisten teils als unmarxistisch, teils als opportunistisch abgelehnt werden muß“, bin ich wirklich gespannt. Ich erkläre ausdrücklich, daß auch nicht ein Satz der gesamten Leitätze theoretischer und taktischer Natur von einem revolutionären Marxisten abgelehnt werden muß. (Auf die beschlossenen Aufnahmebedingungen werde ich besonders eingehen.) Im Gegenteil, es ist das große Verdienst des zweiten Kongresses der kommunistischen Internationale, daß er eine klare Abfrage nicht nur an alle reformistisch-opportunistisch-kleinbürgerlichen Ideen, sondern ebenso scharf und entschieden auch an alle syndikalistisch-anarchistischen Gedanken, daß er in allen Fragen die klare Linie des revolutionären Marxismus fest einhielt und auch in seinen gesamten Beratungen durchaus von diesem Geiste beherrscht war.

Besonders erfreulich ist es, daß der Kongreß klar und unambigüös zur Kolonialfrage Stellung genommen und die angeschlossenen Parteien verpflichtet hat, die revolutionäre Selbstständigkeitsbestrebungen der Kolonialvölker mit allen Kräften zu unterstützen; eine Frage, um die sich die zweite Internationale und die ihr angeschlossenen Parteien wegen ihrer teilweise imperialistischen Orientierung stets herumgedrückt haben. Haben doch damals die Holländer, Engländer und Franzosen in der Kolonialfrage, insbesondere natürlich in der Politik gegenüber ihren „eigenen“ Kolonien, meist eine schwankende Stellung eingenommen, Vorzeichen des dann im Jahre 1914 eingetretenen katastrophalen Zusammenbruchs der zweiten Internationale. Gerade in dieser Frage zeigt sich der große Gegensatz zwischen der reformistisch-opportunistischen zweiten Internationale, die in dieser Hinsicht sich auf einige nichtsagende Resolutionen beschränkte, im übrigen aber in den einzelnen Sektionen alles gehen und geschehen ließ und kein Auge hatte für den imperialistischen und nationalistischen Geist ihrer Parteien; auf der anderen Seite die revolutionäre dritte kommunistische Internationale, die alle angeschlossenen Sektionen verpflichtet, in der Kolonialfrage nicht nur die vom Kongreß beschlossenen Thesen anzuerkennen, sondern auch selbst klar Stellung zu nehmen und vor allem auch praktisch daraus alle erforderlichen Konsequenzen zu ziehen und dementsprechend zu handeln und tätig zu sein.

In den Leitätzen zur Nationalfrage beschloß der Moskauer Kongreß ferner eine erfreuliche Kampfansage an jeden kleinbürgerlichen Sozial- und Feiertags-Internationalismus und Pazifismus mit all seinen schönen Phrasen, der heute bei den Scheidemannern und Nationalsozialisten aller Länder wieder in heller Blüte steht. Die Moskauer Thesen zerreißten rücksichtslos den Schleier dieser schönen Friedensbüste mit ihren Delspalmen, zerschanden erbarmungslos alle schönen pazifistischen Illusionen und rufen dem internationalen Proletariat zu, daß es nur durch den unerbittlichsten und opferreichsten Kampf mit allen Mitteln, auch mit den Waffen in der Hand, die ihrer Profitgier herzlose und brutale Weltbourgeoisie niederringen wird. Die kommunistische Internationale stellt an die Spitze ihrer Thesen die Feststellung, daß wir in die Phase des internationalen Bürgerkrieges und des unmittelbaren Machtkampfes um die revolutionäre proletarische Diktatur zur Niederwerfung der Bourgeoisie eingetreten sind. Daher will denn auch die dritte Internationale nicht mehr eine nur propagandistisch tätige,

Iose Vereinfachung sein, sondern eine geschlossene und kraft
zentralisierte internationale Kampfformation des
revolutionären Weltproletariats. Man internationalistischen
Schönredner sagt die beschlossene These zur Nationalfrage:
„Gegenüber dem kleinbürgerlichen Nationalismus fordert der
proletarische Internationalismus die Unterordnung
der Interessen des proletarischen Kampfes des einen Landes
unter die Interessen dieses Kampfes im Weltmaßstab.“

So will die dritte Internationale das werden, was uns
revolutionären Marxisten seit langem, insbesondere aber
während des Weltkrieges (Persönliche Bemerkung: Ich lehne
es ab, auf die Dreispitzer unanständiger „Vorwärts“-journa-
listen einzugehen) als Ziel vorgezeichnet hat: Die macht-
volle Weltorganisation der revolutionären Proletarier aller
Länder, die wirklich auch zum Kampf gegen das Weltkapital
und gegen die Weltbourgeoisie entschlossen sind, der inter-
nationale Generalstab aller nationaler proletarischer Ar-
meen, der alle bisher so sehr zersplitterten Kräfte des Welt-
proletariats einheitlich zusammenfaßt und eine Kampforgani-
sation im wahren Sinne des Wortes ist: die Inter-
nationale der Tat, die auch das deutsche Proletariat
in seinem Befreiungskampf so dringend bedarf.

Und daß die dritte Internationale das wird, daran
zweifle ich nicht einen Augenblick, nachdem wir nicht nur
durch die Beteiligung an dem Moskauer Kongreß einen tiefen
Einsicht in das Wesen dieser Internationale tun konnten,
sondern auch sonst in den vier Wochen unseres Aufenthalts
in Rußland sehr viel gelernt haben. Da die kommunistische
Internationale sich eine so klare marxistische Plattform ge-
schaffen hat und ein großer Teil der revolutionären Vorhut
des internationalen Proletariats ihr bereits angeschlossen ist,
wie die Russen, Italiener, Norweger, Bulgaren, Jugoslawen,
Griechen, als große Parteien ihrer Länder, ferner auch die
kommunistischen Parteien Englands, Finnlands, Polens,
Oesterreichs, Amerikas, Japans usw., weiter die linkssozia-
listischen Schweden, unterliegt es für mich keinem Zweifel,
daß sich der dritten Internationale weiter in Kürze anschließen
werden: die sozialistische Partei Frankreichs (nach den Er-
klärungen die uns die Genossen Tschin und Frossard in Mos-
kau gemacht haben und nach ihrer Haltung nach ihrer Rück-
kehr in Frankreich ist daran gar nicht zu zweifeln), die aller-
dings erst einen Abplitterungsprozess durchmachen wird, da
sie noch ausgeprägte National- und Reformsozialisten wie
Thomas, Renaudel usw. in ihren Reihen hat; ferner der
revolutionäre Teil des Schweizer Proletariats, d. h. die große
Reinheit der bisherigen sozialdemokratischen Partei der
Schweiz. Angesichts all dieser Tatsachen bin ich der Ansicht,
daß sich unsere Partei sobald als möglich der dritten kom-
munistischen Internationale anschließen muß. Es ist nun
nur zu verständlich, daß nach den heutigen Erfahrungen, die
wir mit der eben zusammengebrochenen zweiten Internatio-
nale gemacht haben, daß bei der internationalen Lage, die
uns jeden Tag vor neue imperialistisch-krieglerische Konflikte,
vor neue Situationen des internationalen Bürgerkrieges
stellen kann, die kommunistische Internationale bei der Auf-
nahme neuer Parteien sehr vorsichtig geworden ist und eine
Reihe von Ausnahmestrukturen gestellt hat. Will doch die
dritte Internationale die Proletarier aller Länder vor einer
zweiten so schmerzvollen Enttäuschung bewahren, wie wir
alle sie in dem Augustmonat des Jahres 1914 erlebt haben,
will sie doch als wahre Kampforganisation dessen gewiß
sein, daß sie sich in neuen für die Weltrevolution entschei-
denden Tagen auf alle ihre Glieder fest verlassen kann.

Die Ausnahmestrukturen seien in einem zweiten Artikel
behandelt. Um jedoch keinem Genossen schon heute darüber
irgendeinen Zweifel zu lassen, erkläre ich, daß Genosse
Däumig und ich fest entschlossen sind, mit
aller Energie und aller Entschiedenheit für
den Anschluß unserer Partei an die dritte
Internationale unter den festgesetzten Be-
dingungen zu kämpfen. Wenn wir bei den kom-
munistischen notwendigen Auseinandersetzungen einen Wunsch
haben, so ist es der, daß sie in durchaus sachlichem Geist ge-
halten werden, damit die in unserer Partei stehenden Pro-
letariermassen auch nach sachlichen Gesichtspunkten ihre Ent-
scheidung treffen können.

Rupeestudie

Ich fuhr mit mehreren Litauerinnen zusammen. Mir gegen-
über lag eine wohlwollende blonde Frau, die sofort meine Zeitungen
mit Beifugung belegte; in früheren Zeiten war sie einmal Lehrerin
gewesen, aber jetzt hatte sie ein „Geschäft“ und mußte deswegen
viel reisen. Es war eine gute, harmlose Frau, und sie fragte
mich, ob ich nicht ein Lustiges hätte. Ein bißchen schamhaft
war sie auch, wenigstens zeigten meine Zeitungen die Spuren
ihrer Hände.

Sie unterließ sich abwehrend mit mir und ihren litauischen
Begleiterinnen, die gleichfalls, ich weiß nicht wegen welcher Ge-
schäfte, unterwegs waren. Außerdem sahen ein Mann und seine
Frau im Abteil von jener ruhigen, überlegten Art, die im Osten
gehört.

Kurzum, es ging friedlich und freundlich zu, wie es heutzutage
bei Reisen nicht üblich zu sein pflegt.

Ich fragte meine Litauerin ein wenig aus. Sie hatte keine
Furcht vor den Bolschewiki und meinte, es würde bald auch eine
Sowjetrepublik Litauen geben, aber in der Hauptsache wünschte
sie Unabhängigkeit nach allen Seiten. Sie hielt es für besser,
den litauischen Staat einfach aufzulösen, als unter der Abhängig-
keit irgend eines Landes, Rußlands, Deutschlands, Englands oder
Polens zu sein. Sie war gar keine Politikerin, verstand nichts
von den großen Fragen, die jetzt die Welt bewegen. Sie war
eine ganz unausgeklärte Litauerin, die nichts anderes sein wollte,
eine Schöne und nur noch gern ein Lustiges gehabt
hätte. Und als sie keine bekam, zog sie sich die Schuhe aus, legte
sie lang, indem sie ihre mächtigen Glieder über einen freien
Platz streckte und begann behaglich zu schlafen.

Blötzlich, irgendwo in Pommern wird die Türe aufgerissen.
Ein Ehepaar tritt herein, und ehe sie noch Atem geschöpft hat,
schimpft die Frau: „Das ist eine Unverschämtheit! Ich werde
mich beim Schaffner beschweren.“

Die Litauerin blinzelt gleichgültig-träge wie eine Haremsschöne
und macht nur sehr langsam Anstalten, den unverschämlich Be-
legten Platz freizugeben. Die Fußmülllinge schlumpfen weiter,
und sie bleibt nichts schuldig.

Endlich hat sich die Dame hineingezwängt, zieht ein hochmütiges
Gesicht und verstrickt ihre Arme an der Stelle, wo Frauen
sonst ihren Busen tragen.

Die Litauerin besticht mich mit einem Stid Schokolade und
macht die abfälligen Bemerkungen, die Frauen für derartige
Situationen immer bereit haben. „Volenpad!“ riefelte die
Feindin mit beamtenschnaken Lippen. — „Bitte sehr“, parierte
empört die Andere. „Ich bin — Rußin.“ Und dann unterließ
sie sich mit mir von Petersburg und Kubeln und russischen Ziga-
retten.

Sie sagte, sie sei Rußin und nicht Litauerin: dieselbe Patriotin,
die für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes schwärzte. Ist
es nicht symptomatisch, daß sie in der Abwehr, um zu imponieren,
sich als Angehörige des großen, mächtigen Landes bezeichnete?
Ist dieses große, mächtige Rußland tot? Ist es wirklich zer-
stückelt in ein Duzend Randstaaten? Keinen besseren Aufsatz
weiß ich für meine Fahrt an die russisch-polnische Front, als diesen
Beweis der Unsterblichkeit Rußlands. Und dieses Rußland ist

Der Stuttgarter Generalkrieg

Stuttgart, 29. August.

Der heutige Sonntag hat im früheren Verlauf des Gene-
ralkrieges wieder in Stuttgart nach laut in Württemberg eine
nennenswerte Veränderung gebracht. Der Tag ist vollkommen
ruhig verlaufen.

Der Tropenkoller

In einem Artikel in der „Welt am Montag“ berührt Herr
v. Gerlach die Wirren in Breslau und Oberschlesien. Er knüpft
an eine Meldung der „Freiheit“ an, in der geschrieben wird, wie
ein Offizier einen Besuch in unserem Breslauer Parteibureau
machte, um dumme Fragen über eine deutsche Rote Armee zu stellen
und dann fortzugehen, um gleichzeitig ein Halenkreuz zu
kaufen und einen Stempel „Rote Armee Deutschlands“ zu bestellen.
Dazu schreibt v. Gerlach:

„Die radikale Arbeiterkassette kann nicht dringend genug vor
Leuten gewarnt werden, die mit bolschewistischen Redensarten sie
gegen Polen und Franzosen kassieren zu machen versuchen. Der Ration-
alsbeweis geht wieder um! Die Reaktionen spekulieren
auf die Bekämpfung gewisser Arbeiterkassetten. Sie werfen mit
antikapitalistischen Redensarten um sich, um eine nationalistische
Stimmung zu erzeugen.“

Nieder mit den Polen! Nieder mit den Franzosen! Nieder mit
den Juden! ruft sie.

Hoch die Reaktion! Hoch der Militarismus! Hoch die Mon-
archie! ruft sie.

Wer den Halenkreuzrittern ins Garn geht, ist nicht bloß ein
Dummkopf, er verrät auch die Interessen seines Volkes.

Die Vorgänge in Breslau sind deshalb so unendlich bedauer-
lich, weil sie unsere schon an sich wegen Oberschlesiens schwierige
Lage noch ungemein verschärfen haben. Wer an der Zuspitzung der
oberschlesischen Verhältnisse die Hauptschuld trägt, darüber gehen
die Meinungen in den verschiedenen Lagern unendlich weit aus-
einander. Es geht so ähnlich wie mit der Frage der Schuld am
Weltkrieg. Was aber leider feststeht, das ist, daß den Anführern
zu den Ereignissen vom 17. August jene verkettenen deutschen Demon-
stranten in Kattowitz gaben, die ohne jeden Anlaß französische
Truppen angriffen. Und was weiter feststeht, das ist, daß die wahn-
sinnige Erbitterung der polnischen Massen, die so schauerhafte
Anfälle gegen Deutsche im Gefolge gehabt hat, erst erzeugt worden
ist durch die grauenvolle Abhachtung des völlig unschuldigen Dr.
Mielecki in Kattowitz. Wer nicht blindlings nach Gefühl Stellung
nehmen, sondern versuchen will, die obererschlesischen Ereignisse
psychologisch zu erfassen, der muß das Flugblatt der polnischen
Sozialistischen Partei vom 21. August lesen. Er wird dann be-
greifen, wie der Werd an Mielecki gewirkt haben muß.

Die öffentliche Meinung der Welt war den Polen wegen ihres
Krieges gegen Rußland nicht gerade hold. Wir konnten deshalb
hoffen, daß sie dem deutsch-polnischen Konflikt in Oberschlesien ob-
jektiv gegenüberstehen würde. Aber was nicht schon durch die Hal-
tung gewisser deutscher Kreise in Oberschlesien selbst verborgen
worden war, das ist jetzt sicher durch Breslau verborgen worden.
Die Welt lag stumm: wenn die deutschen Schlesier schon in dem ge-
mäßigten Klima Breslaus den Tropenkoller kriegen und so sinn-
los nach rechts und links um sich schlagen, wie mögen sie da erst
in dem heißen Klima Oberschlesiens den Kopf verloren haben.“

Das schlechte Gewissen

Die französische Regierung scheint sich der Arbeiterkassette gegen-
über etwas unbehaglich zu fühlen. Vor einigen Tagen warf sie
die englische Delegation, die nach Paris gekommen war, um dort
mit den französischen Gewerkschaften wegen einer gemeinsamen
Aktion bei Ausbruch eines Krieges Fühlung zu nehmen, aus
Frankreich hinaus. Sie glaubte vielleicht, auf diese drastische
Weise die Einigung des internationalen Proletariats hinter-
treiben zu können. Umso größer ist aber jetzt ihr Unbehagen bei
dem Aufruf der Gewerkschaftsinternationale
geworden. Der „Temps“, das offizielle Organ der Regierung,
beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Aktion der
Gewerkschaftsinternationale und kommt zu dem Schluß:

„Man beredet den Generalkrieg unter dem Vorwand vor,
allzulebte Hilfe an Polen unmöglich zu machen; durch den Gene-
ralkrieg soll das Proletariat veranlaßt werden, auf die Regie-
rung den schlimmsten revolutionären Druck auszuüben; durch
den Generalkrieg, der unter dem Vorwand, einen Krieg ver-
hindern zu wollen, an den niemand denkt, eröffnet werden
soll, wollen die organisierten Arbeiter die innere und

äußere Politik der Regierung kontrollieren und die Macht
des Proletariats erhöhen.“

Es trifft in der Tat zu, daß die Arbeiterklasse auch in Frank-
reich dazu übergeht, die innere und äußere Politik der Regierung
unter ihre Kontrolle zu nehmen. Daß dies eine Notwendigkeit
ist, beweist die ganze Haltung der französischen Regierung
in dem russisch-polnischen Konflikt. Der „Temps“ versucht un-
gehilflich den Arbeitern einzureden, daß niemand „an den Arm
denkt“. Die praktischen Maßnahmen und die diplomatischen Zu-
bereiten der französischen Regierung beweisen das Gegenteil, daß
die französische Arbeiterklasse wird hoffentlich einsichtig genug
sein, sich aus die glatten Phrasen des „Temps“ nicht kreuzigen zu
lassen.

Prügelstrafe in Ungarn

Wien, 29. August.

Die ungarische Nationalversammlung verhandelt gegenwärtig
die Vorlage über die Einführung der Prügelstrafe
für politische Verbrechen. Der Justizminister Don-
janyi erklärte in einer Sitzung der Nationalversammlung, daß
Vertreter Englands und Frankreichs die Aufmerksamkeit
der ungarischen Regierung auf die heilsamen Folgen der
Prügelstrafe gelenkt und deren Einführung empfohlen haben.
Diesem Argument wollte der Minister den sehr starken Widerstand
der Nationalversammlung brechen.

Die Horthylerleute sorgen dafür, daß sie der allgemeinen Zu-
merksamkeit nicht entgehen. In ihrem Bestreben, den wüsten
Terror der christlichen Reaktionäre in gesellschaftlichen Bahnen zu
leiten, rufen sie zu Kronzeugen ihrer gestalteten Pläne Engländer und
Franzosen auf. Nachdem sie sich schon hinreichend mit dem Objekt
der Gemeinheit und der Gewalttätigkeit befaßt haben, liefern sie
sich nun auch noch dem Fluch der Lächerlichkeit aus.

Ein internationales Auswanderungsamt. Entsprechend einem
Beschlusse der internationalen Arbeitskonferenz in Washington
vom Jahre 1919 ist eine internationale Auswanderungskommission
gebildet worden, die die Aufgabe hat, die Auswanderung der
Arbeiter aus ihrem Heimatlande zu regeln und die Interessen der
Lohnarbeiter, die sich in einem anderen Lande als in ihrem Hei-
matlande befinden, zu schützen. Die Kommission umfaßt 18 Mit-
glieder, die sich aus Vertretern der Regierungen, der Arbeitnehmer
und der Arbeitgeber zusammensetzen. Deutschland hat einen Ver-
treter der Arbeitnehmer delegiert.

Die Neuregelung der Donauschifffahrt. „Pest Herald“ veröffent-
licht eine Unterredung mit dem Präsidenten der Internationalen
Donau-Kommission, Admiral Troubridge, welcher unter
anderem erklärte, die Kommission habe sich die Aufgabe gestellt,
den Donauverkehr für den Handel und die Schifffahrt in mäßig-
lich großem Maßstabe frei zu machen. Sämtliche Neben-
flüsse der Donau, welche wenigstens durch zwei Länder fließen
sollen, seien als internationale Flüsse erklärt worden. Von
Ungarn betreffe, gehörten dazu die Drau, die Theiß und die
Maros. Es sei ihm gelungen durchzusetzen, aus den Teich- und
Pflanzgruben Kohlengruben das für den Donauverkehr
wenigste Kohlenquantum zu erhalten. Troubridge erklärte schließ-
lich, daß die Aussichten für die Zukunft günstig seien. Das
sei, zwischen den Uferstaaten eine friedliche Stimmung zu schaffen.

Eine russische Delegation in Christiania. Die norwegische Regie-
rung genehmigte ein Gesuch der norwegischen Arbeiterpartei
um die Einreiseerlaubnis für eine russische Delegation, die
in Bardu befindet und von dort nach England wollte, aber
bisher keine Einreiseerlaubnis erhalten hat. Die Delegation
soll acht Tage in Christiania aufhalten, um sich dort um Wohlwollen
für Frankreich und England zu bemühen. Werden ihre Be-
mühungen erfolglos, so wird die Delegation nach Ablauf der Zeit
wieder nach Rußland zurückkehren.

Die kommunistische Stadtverwaltung von Belgrad. Nach einem
Beschlusse der kommunistischen Stadtverwaltung
am 28. August die Geschäfte übernehmen und dabei den üblichen
Eid leisten. Da sie vor Ablegung des Eides den kommunistischen
Standpunkt in jeder Eidesleistung darlegte, verbietet der Minister
des Innern, der in dieser Erklärung einen ungeschicklichen Vorstoß
sah, den Kommunisten die Übernahme der Geschäfte und ließ das
Kathaken militärisch besetzen.

Choleraepidemie in China. „Times“ meldet aus Peking:
Nördlich von Hunan breitet sich die Cholera in das Gebiet von
Tsching aus. Viele Dörfer in der Nähe der Peking-Hankow-
Eisenbahn sind schwer heimgesucht worden. Ganz Nordchina ist
infolge des Ausbleibens der Frühlings- und Sommerregenszeit
von Hungersnot bedroht. Dazu kommen noch die Zerstörungen,
durch große Schwärme von Heuschrecken angerichtet wurden.

heute identisch mit der Weltrevolution, ist ihre härteste Festung,
an der die Soldlinge des Kapitalismus aller Länder sich die
Köpfe einrennen werden.

Hanns-Grich Kominski.

Zeche Kaiserstuhl

Ein Schattentag.

Und morgen ist Sonntag! So jagte der Bauer zu seinen Knappen
— Räl erwiderte einer: heute ist Sonntag. Wenn wir jetzt aus-
fahren und an das helle blaue Tageslicht kommen: dann ist Son-
ntag. Dann waschen wir uns, dann essen wir — und dann schlafen
wir, drauß wird Kaffee getrunken, gelesen — — und dann gehts
hinaus in die helle blaue Sommerluft: zu Baum und Strauch, zu
Blüten und Früchten, zu Musik und Tanz.

Der Bauer: — Ihr seid jung, ihr nehmt das Leben leicht. Recht
habt ihr! Ihr habt immer Sonntag. Wir Alten haben ihn nur
einmal in der Woche.

Der alternde Mann setzte die Bohrmaschine ein. Kreisend
heulte der heiße dumpfe Stollen auf. Die Lichter der Bergleute
verunglückten sich bei diesem Geschrei, als ob eine arme Seele
beim nahen Abscheiden vom Körper schon den schlafenden Knochen
hörte.

Die Knappen haben zu zweit einen mächtigen Kohlenblock auf
den „Hund“.

Das ist dir ein Brocken! Der gibt Dampf. Der wird Licht
bringen — und eine Lokomotive wird er durchs Land jagen.
Heute ist Sonntag!

Die Schicht ist um. Müde gebückte Gestalten — aus Gewohnheit
gebengt — drängen sich um die Förderseile.

Der Steiger gibt Signal. Man steigt ein. Luftzug pfeift vor-
über.

Die Nacht gibt ihre Häflinge frei. Der Berg entläßt seine
Feiniger, die an und in ihm tagaus, tagein nagen, die mit
elektrischem Stahlböhrer, mit Spitzhade, Reibel und Hammer an
seinem lebendigen Felde drehen und tragen. Der Berg hat den
Bergmann.

Zwischen Stein und Mensch ist das hier unten ein immerwähren-
der Kampf. Ein Kampf auf Tod und Leben.

Der Berg sinnt auf Rache. All seinen Haß sammelt er in seinem
Hergen auf — lange ist er geduldig: er sammelt seine schlagenden
Beiter in aller Stille.

Und eines Tages läuft ihm dann das bittere Herz über. Wetter
explodieren und Menschen sterben. Oder der Berg knipst die
Förderseile ab. Oder er drückt Menschen platt. Tausend Gefahren.

Heute ist Sonntag! Gleich ist die Förderseile an Tag — im
hellen blauen Sommerlicht.

Ein Zug — ein Rad — jochen sich das Seil! Dreißig Berg-
leute fahren in den Tod.

Und heute ist Sonntag!

Mag Doris.

Eine Zeitschrift für soziale Kunstpflege“ mit dem Titel
„Kollektiv“ wird der Berliner Verein Volksbühne (Verein
einige Freie und Neue Freie Volksbühne) vom September d. J.
an herausgeben. Die Hefte dieser neuen, sehr billigen
Zeitschrift sollen nicht zu einem kleinen Kreis „Gebildeter“ be-
schränkt, sondern die breiten Massen an allen Fragen der Kunstpolitik
und an allen Schöpfungen wahrer Kunst zu interessieren suchen
und neben Abhandlungen der verschiedensten Art auch dichterische
Beiträge enthalten.

Beauftragungen für die Jugend hat neuerdings die „Volks-
bühne“ in ihr Programm aufgenommen; diese „Jugendwochen-
bühne“ wird für die reifere Jugend an Sonnabendabenden
gute Theateraufführungen veranstalten und für die kleineren
Kinder bunte Unterhaltungsnachmittage geben.

„Die Gyllenbarone“ heißt die jüngste Ertragschaft des
Neuen Operettenhauses, deren Text (Grünbaum) und
Musik (Jarno) von ungarischen Notiven mit Luhta, Horvath
und Jarbas lebt. Es reicht für den Berliner Bedarf, der heutige
tag auch die größte Form der Verarbeitung verhängt. Es
konnte auch die massige Art der Inge v. d. Straiden in der
Titelrolle, die nach einer Frühlings- und Sommerregenszeit
nebst den anderen, von denen nur Dora Hrach und Theo Lucia
wirklich brollig und munter waren.

Im Theater am Rollendorplatz geht die Operette „Wenn die
Liebe erwacht...“ in 3 Akten nach v. Söhnlein und
Koppel-Effelt, von Herman Haller und Ribemans, Musik von
Eduard Künneke, am Freitag, den 3. September, abends 7 Uhr,
erstmals in Szene. Am Mittwoch und Donnerstag bleibt das
Theater geschlossen. Die Operette „Eine Nacht im Paradies“
rebelt ins „Komödienhaus“ über, das somit nun auch der
Operette verfallen ist.

Im Hof-Theater findet die Erstaufführung von Hauptmanns
„Katten“ bereits am Mittwoch, den 1. September, statt.

Schau und Rauch im Großen Schauspielhaus eröffnet am
1. September seine neue Spielzeit mit „politischer Satire“ und
„heiterer Kleinigkeit“. Die Direktion führt Hans von Wolzogen.
Im Mittelpunkt des Septemberprogramms steht das Komö-
dientheater „Die Kullisse der Seele“ von Nikolai Nikolajewitsch
Gorinoff, bekannt aus der jungen russischen Literatur.

Im Kupferstichkabinett der königlichen Museen am Lustgarten
ist neben der Ausstellung der Radierungen von Max Klinger
zum Gedächtnis des vor wenigen Tagen verstorbenen Reichs-
eine Ausstellung der Radierungen des Schweden Anders Zorn
eröffnet worden. Zur gleichen Zeit gelangt das neueste Radier-
werk von Louis Corinck „Bei den Corinthern“, das im Be-
lage E. A. Seemann in Leipzig erschienen ist, zur Ausstellung.

„Das Einseitige Relativitätsprinzip und seine astronomischen
Beweise“ lautet das Thema des Bilderdorvortrages, den Herr
Direktor Dr. Kerschold am Mittwoch, den 1. September,
abends 7 Uhr im großen Hörsaal der Leipziger Universität
halten wird.

Verkauf auch an Nicht-Neuköllner

Billige Woche

Verkauf auch an Nicht-Neuköllner

von Montag, 30. August bis Sonnabend, 4. September

Gewaltige Preisherabsetzung in allen Abteilungen

Table listing clothing items and prices: Herren-Anzüge, Einfegnungs-Anzüge, Herren-Hosen, Herren-Winter-Mäntel, etc.

Soeben eingetroff.: Damenhemden m. Hohisaum u. Stickereigarnier. 39.75 Für die kühle Witterung sehr preiswerte wollene Umschlagtücher :: ::

Ein großer Posten Instandgesetzter Socken das Paar von 2.75 bis 4.33 Nur bestes Kernleder gelangt in unserer Beschlanstalt zur Verarbeitung

Theater und Vergnügungen

Volksbühne, Neues Operettenhaus, Großes Schauspielhaus, Stadttheater, Minna von Barnhelm, Deutsches Theater, etc.

Ämtliches

Tagesordnung für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Stadtgemeinde Berlin

Metalle

Metalle, Kupfer, Messing, Zinn, etc. Verkauf von Metallen

NEF. - Eberdiesel

NEF. - Eberdiesel, Verkauf von Dieselmotoren

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltungsstelle Berlin

1 Posten

1 Posten, Verkauf von Posten

Neue Welt

Neue Welt, Verkauf von Büchern

Damenhüte

Damenhüte, Verkauf von Damenhüten

Zinn rein 35.-

Zinn rein 35.-, Verkauf von Zinn

Parteienoffinnen

Parteienoffinnen, Verkauf von Parteitagen

Spezial-Behandlung

Spezial-Behandlung, Verkauf von Spezialbehandlungen

Briefmarken, Münzen

Briefmarken, Münzen, Verkauf von Briefmarken und Münzen

Spezialität

Spezialität, Verkauf von Spezialitäten

Kupfer, Messing, Blei, Zinn

Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Verkauf von Metallen

Gute u. billige Bücher für Reise u. Sommerfrische

Gute u. billige Bücher für Reise u. Sommerfrische, Verkauf von Büchern

Spezial-Arzt

Spezial-Arzt, Verkauf von Spezialärzten

Verkäufe

Verkäufe, Verkauf von Waren

Möbel

Möbel, Verkauf von Möbeln

Zahn-Praxis

Zahn-Praxis, Verkauf von Zahnbehandlungen

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen, Verkauf von Kleinanzeigen

Schönes und reines Gesicht

Schönes und reines Gesicht, Verkauf von Schönheitsmitteln

Möbel

Möbel, Verkauf von Möbeln

Kaufgeuche

Kaufgeuche, Verkauf von Kaufgeuchen

Werkzeuge u. Maschinen

Werkzeuge u. Maschinen, Verkauf von Werkzeugen und Maschinen

Unterricht

Unterricht, Verkauf von Unterrichtsmitteln

W. Weiffert & W. Andros, Verkauf von Waren

Verkäufe, Verkauf von Waren

Spezialität, Verkauf von Spezialitäten

Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Verkauf von Metallen

Gute u. billige Bücher für Reise u. Sommerfrische, Verkauf von Büchern